



Richtige Balance

Seit einiger Zeit kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, im Zentrum sozialwirtschaftlicher Unternehmungen stünden nicht die hilfebedürftigen Menschen, sondern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienste und Einrichtungen. Kaum eine Veröffentlichung, kaum ein Fortbildungsprogramm, kaum ein Unternehmenskonzept, in dem es nicht an prominenter Stelle um »das Personal« geht. Sozialpolitische Forderungen, wirtschaftliche Geschäftspläne und fachliche Konzepte folgen oft erst unter »ferner liegen«. Bereits vor einigen Jahren konstatierte der amerikanische Soziologe Richard Sennet, die Mitarbeiter in gewachsenen Strukturen interessierten sich womöglich mehr füreinander als für die jeweils gestellte Aufgabe. Aber natürlich ist die Bedeutung des Personals evident: Von ihrer Qualifikation, ihrem Einsatzwillen und ihrer Innovationsbereitschaft hängen letztlich sowohl das Wohlergehen der Nutzer als auch der Organisation ab. Aufgabe der Verantwortlichen von Wohlfahrtsverbänden und Sozialunternehmen, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich, ist es jedoch, die jeweils richtige Gewichtung zwischen den verschiedenen »Stakeholdern« zu finden. Sven Lüngen beschreibt in seinem Beitrag in diesem Heft anhand von fünf Dimensionen, wie das Management in der Sozialwirtschaft mit mehrfachen, teilweise sich widersprechenden Anforderungen umgehen kann (ab Seite 21).

*

Seit Kurzem stehen die Ausgaben und Artikel der Zeitschrift SOZIALwirtschaft für Abonnenten der Druckausgabe auch im Nomos-Zeitschriften-Portal (www.nomos-zeitschriften.de) online zur Verfügung. Über die Zugangsmöglichkeiten für Privatbezieher und Institutionen informiert Sie gerne Aloisia Hohmann von der Vertriebsabteilung des Nomos-Verlages (hohmann@nomos.de).

Gerhard Pfannendörfer, Chefredaktion
pfannendoerfer@nomos.de